

Ercheur
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Eindrucksgebüh-
re dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Eindrucksgebüh-
re dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 39.

Welzheim, Sonntag den 12. März

1871.

Telegramme siehe dritte Seite.

X. Wahlkreis

für die Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage.

Nachdem bei der am 3. d. Mz. vorge-
nommenen Wahl eines Reichstags-Abgeord-
neten von 10,262 gültig abgegebenen
Stimmen auf
Rechtsanwalt Julius Hölder in Stuttgart
10,196 gefallen sind, wird derselbe als
gewählt proklamirt.

Den 7. März 1871.

Wahl-Commissär:

Oberamtmann Neubörffer
in Göppingen.

† Die festlich beleuchtete Haupt- stadt.

Wo sollen wir anfangen? Wo sollen
wir enden? Wie sollen wir es angreifen,
um ein Flammen- Meer zu beschreiben,
das unbegrenzt ist? Den Glanz zu schildern,
der das Auge blendet? Die Farbenpracht in Wor-
te fassen, die jeder Beschreibung spottet?
In majestätischer Pracht, in königlicher Ruhe
lagen die Fronten des K. Residenzschlosses
da. Hier war das Gas als Beleuchtungs-
Material in ausgedehntem Maße zur
Anwendung gekommen; und diese imposan-
ten langgestreckten horizontalen, diese Bo-
gen und Giebel, diese Sonnen und Sterne
und Rosetten kamen immer wieder in vol-
lem strahlendem Glanze zum Vorschein; wenn
der Wind auch mit ihnen sein Spiel trieb,
wie mit den silberschäumenden Fontänen
auf dem Schloßplatze. Den Gegensatz zu
den schlichten horizontalen des Königsbaues,
die nur von 4 Giebeln unterbrochen wurden,
bildete das Palais Ihrer Majestät der
Königin-Mutter, das in reicher Farbenpracht
und in wunderbaren Formen erglänzte und
dessen strahlenreicher hochragender Giebel
keinen anderen Hintergrund hatte, als den
tiefdunkeln Nachthimmel. An der Dauge-
werkerschule leuchteten drei kräftige Hor-
izontalen, in der Mitte ein Giebel und hoch
darüber der Kranz, um die quadratische
Kuppel. Fast an allen Gebäuden stellte
sich die Beleuchtung auf einer ebenen Fläche
dar; eine großartige Ausnahme davon machte
der Bahnhof. Leuchtende Spiralen in reich-
ster Farbenpracht schlängelten sich um die
Säulen; je höher um so reicher die Farben,
am reichsten bei der Uhr. Die Bogen des
Mittelbaues waren mit Transparenten aus-

gefüllt; sie zeigten die Eisenbahn im Dienste
des Krieges; um ein besüßigtes Rad war
die Aufschrift angebracht:

Wie süß ist sie fröhlich gestern hinaus!
Heut bring ich sie wund von dem harten Strauß.
Geschütze und Kriegsmaterial war mit sol-
gender Aufschrift versehen:

Wir donnerten ein kräftig Wort,
Die Kraft, sie ist der Freiheit Hort.
Um Zündnadeln und Fahnen waren die
Worte zu lesen:

Der Feind hielt vor uns nimmer Stand,
Wo wir ihm unsern Gruß gesandt.
Am eine Lokomotive waren die Worte an-
gebracht:

Ich schauete stolzer, brause wie im Flug,
Bring ich als Sieger, die zum Kampf ich trug.
Am mittleren Bogen war die bewehrte
Germania mit dem Lorbeer zu schauen:
Geeinigt hat euch, was euch einst geschieden,
Das Schwert; nun bauet euer Haus im Frieden.

Während sich die farbenreichen phantastischen
Formen des Mittelbaues in ruhige gerade
Linien an den Seiten-Gebäuden auflöste,
vertiefte sich die Beleuchtung nach dem In-
nern des Bahnhofes fast in's Unabsehbare
und bot einen wunderbaren, fesselnden An-
blick dar. An dem neuen Postgebäude
war der hochgesprengte Thorbogen mit ei-
ner ungemein reichen Quadriga, umgeben
von einem Strahlenkranz, ausgefüllt; in
der Loggia darüber waren vier Transpa-
rente: der Sieg mit der Palme, die Ehre
mit dem Lorbeer, der Friede mit dem Del-
baum, die Freiheit mit der Eiche; an jedem
Fenster der Name einer Schlacht von Wörth
bis Belfort. Am Telegraphenrampe trug
ein Transparent folgende Verse:

Sieg, Friede zuckt's durch das Land,
Zum Himmel hebet Herz und Hand.
Vom Meer zum Land, vom Land zum Meer
Mit Blitzesflug jage ich hin und her.

Völker verbind ich,
Schicksal verkünd ich
Von Todten und Wunden,
Von Frohen, Gesunden.
Auf allen Wegen
Schlagen mir Herzen entgegen.

Ich bringe Leid,
Ich bringe Freud;

Doch schönere Botschaft auf der weiten Welt,
Als heute habe ich nimmer mehr bestellt.

Ungemein reich war das Hotel der preußi-
schen Gesandtschaft erleuchtet: über einem
in Gold und roth strahlenden W. eine rie-
sige Königskrone. Hob man hier oder noch
weiter oben den Blick nach dem unteren
Ende der Friedrichstraße, so bot sich ein
feenhaftes Bild. Mit ausgezeichnetem Ge-
schicke war das letzte der Gebäude für die
Bediensteten bei den Verkehrsanstalten,

ein schloßartiges Haus mit schönen archi-
tektonischen Formen benützt worden, um ein
strahlendes Feenschloß hoch auf dem Berge,
nur vom dunklen Nachthimmel überwölbt,
hinzuzaubern. An der K. Kunstschule lasen
wir an einem Transparent, das den besü-
ßigsten Genius des Ruhms, über der
Erde schwebend, darstellte:

Nicht bloß den Erbfeind habt ihr besiegt, auch das
langerheunte, das neue
Deutschland habt ihr erkämpft, tapfere Streiter
im Feld.

Strahlen soll euer Verdienst so in Erz wie in
Farben; den hehren
Vaterland, eurem Geschenk, weicht sich begeistert die
Kunst.

Vor dem Kriegsministerium waren, seit
Sonntag fortwährend von einer dichten
Menge umstellt, französische Geschütze, Kriegs-
beute, aufgefahren: zwei Vitraillinsen, zwei
neue Hinterlader, ein 100jähriger Vorder-
lader. Aus den erbeuteten Kürassen, aus
den Palaschen und Helmen, aus Chassepot's
und Patagans, aus Pistolen und Bajonnet-
ten waren Pilaster, Tropfäen, Rosetten ge-
staltet worden; im Giebel waren württem-
bergische Kriegsfahnen aus der Herzogs-, der
Churfürsten- und der Königs-Zeit gruppiert;
rechts und links R und D, darüber der
Reichsadler und die Kaiserkrone in flam-
menden Linien. Im Giebel des Hauses
„Paris“ mit reichen Strahlen; darüber drei
Opferschalen und hoch in den nächtlichen
Himmel ragend das eiserne Kreuz in Flam-
menzügen; per aspera ad astra. Am
Gymnasium waren über den Eingängen
Transparente; das eine in griechischer Schrift
bedeutete: „Ein Wahrzeichen nur gilt für
den heimischen Boden zu kämpfen.“

„Germania blickt mit Stolz und Ruhm
Auf ihrer Söhne Heldenthum!

stand am Hause des Hrn. Consuls v. Drei-
fuß zu lesen; und darüber schwebte leuch-
tend der Adler des deutschen Reiches. „In
unseres Adlers Fängen, blieb dießmal Frank-
reich hängen!“ stand an einem Hause der
Neckarstraße. „Der Herr hat Großes an
uns gethan, daß sind wir wir fröhlich!“ la-
sen wir am Rommingerschen Hause in der
Königsstraße.

Es kann nicht unsere Absicht sein, zu
versuchen, ein Bild der Illumination von
Stuttgart zu entwerfen oder Jenen, die
nicht so glücklich waren, sich unter die die
Straßen füllende Menge mischen zu können,
auch nur einen schwachen Begriff von der Pracht
der Beleuchtung beizubringen. Stuttgart hat
noch nie etwas Ähnliches gesehen und wird

vielleicht nie mehr Aehnliches sehen. Eine Begeisterung, die alle Schichten, alle Parteien, alle Stände in gleicher Weise packt, ist nur in ganz seltenen Fällen zu erwarten. Was vielleicht noch bedeutungsvoller ist, als die allgemeine und über alle Beschreibung großartige Beleuchtung, das ist die Haltung des Publikums, das am Mittwoch ebenso besonnen und ruhig sich verhielt, als am Dienstag beim Festzuge, bei Nacht ebenso sehr wie am Tage. Nur dann wurde die Ruhe unterbrochen, wenn eine Gruppe ein Lied anstimmte, oder wenn die königlichen Equipagen, die gegen 8 Uhr das Schloß verließen, im Schritt fahrend, durch die dicht gedrängte Menge fuhren. Wo sich Ihre Majestäten der König und die Königin zeigten, da brachen die Massen in lebhaftes Hochrufen aus, eine Huldigung, die dem königlichen Paare in den vier zu Ende gegangenen festlichen Tagen im allerreichsten Maße entgegengebracht wurde.

Württemberg.

Stuttgart, 9. März. Heute beschäftigt sich Mancher mit der Frage, was ist richtiger: „Ist der Festjubiläum verräuscht oder, ist der Festbrauch verjubelt.“ Ein alter Praktikus gab zur Antwort, morgen werden beide Befehle richtig sein.

— Die Anordnung des Commando's der hiesigen Feuerwehr, am Illuminationsabend auf der Hut zu sein, hat sich als sehr zweckmäßig erwiesen, indem fünf in verschiedenen Straßen ausgebrochene kleine Brände beim Entstehen gelöscht wurden.

— Unter den Inschriften humoristischen Inhalts sind zu erwähnen, die des Transparents des Verpflegungskomite's im Bahnhofe. Unter dem Transparent, welches sich recht gut zu einem Wirtshaus eignen würde, ist bemerklich: „**Lieb Vaterland darfst ruhig sein, hier gibts noch Brod, Wurst, Bier und Wein!**“ Bäcker Berrer in der Charlottenstraße hatte an seinem Hause als Inschrift angebracht: „**Wer jetzt no net deutsch will sei, Marsch mit dem en Osa nei.**“

— Heute Vormittag gegen 10 Uhr kam in einem Haus der Rothebühlstraße Feuer aus, das aber durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr bald gelöscht war. Nur der Dachstuhl ist beschädigt.

— Mittwoch den 8. März passirten den hiesigen Bahnhof 956 aus der Kriegsgefangenschaft entlassene Bayern, Donnerstag den 9. März 15 weitere Kriegsgefangene Bayern, welche vom Verpflegungs-Comite bewirthet wurden.

— Heute Vormittag um 9 Uhr kam ein mit grünen Malen geschmückter über 20 Wagen zählender bayerischer Extrazug auf dem hiesigen Bahnhofe an. Derselbe brachte in den vordern Wägen 117 beurlaubte bayerische Kürassiere, welche jubelnd die gastlichen Räume unseres Bahnhofes begrüßten, dann kamen 356 rekonvalescente Bayern und 2 Württemberger. Das Verpflegungskomitee und der Sanitätsverein entsfalteten sofort ihre erprießliche Thätigkeit und wohlgestärkt und gepflegt setzten die braven Bayern nach kurzem Aufenthalte die Reise in die Heimath fort.

— Heute werden die während des Krie-

ges in Frankreich angestellt gewesenen württembergischen Telegraphisten nach Hause zurückkehren.

— Seit einigen Tagen haben mehrere der hier internirt gewesenen französischen Offiziere die Rückreise nach Frankreich angetreten. Sie haben den Stuttgartern gegenüber die Anerkennung ausgesprochen, daß das anständige Benehmen der hiesigen Einwohner ihnen während der Tage des Unglücks der Kriegsgefangenschaft große Erleichterung verschafft habe; auch drückten sie die Hoffnung aus, in besseren Zeiten die Stadt Stuttgart wieder besuchen zu können.

— Die prachtvollen Transparente sind jetzt vom hiesigen Bahnhofe abgenommen, jedoch die mit großer Mühe angebrachten Einrichtungen zur Illumination der Säulen bleiben parat zu der für den Tag der Heimkehr unserer Truppen in Aussicht stehenden Festlichkeit.

— Aus Veranlassung der Illumination sind gestern mehrere 100,000 Menschen per Eisenbahn, Kopf und Wagen und zu Fuß hieher gekommen, weitans mehr als je an einem Volksfesttage. Der Hauptverkehr bewegte sich zwischen Stuttgart und Ludwigsburg, da viele Oberländer, Schwarzwälder und Remshäler die Gelegenheit benützten, um die in Frankreich erbeuteten Kriegstrophäen zu besichtigen. Die Eisenbahndirektion mußte 8 weitere Extrazüge abgehen lassen, als vorgesehen waren; um die große Volksmenge nach Hause zu befördern und sehr viele Gäste blieben hier über Nacht bei Privaten und in Gasthöfen. Große Anerkennung verdient die ruhige, würdevolle Haltung des Publikums, sie war angemessen der hohen Bedeutung der schönen Feier.

— Schwäbische Kraft hat sich schon oft im deutschen Reiche Geltung verschafft. Wer weiß nicht die Geschichte von dem von Umland so schön besungenen Schwäbischen Ritter, der von 20 Türken im Morgenlande angefallen, einem derselben den Kopf derart spaltete, daß der Dichter die Scene beschrieb mit den Worten: und zur Rechten und zur Linken, sah man einen halben Türken heruntersinken.“ Daher stammt das Wort „Schwabenstreich“. Der tapfere Soldat Köhler von Häfnerneuhäusen hat unter Napoleon I. Aehnliches geleistet, er wurde dem Kaiser vorgestellt und mit den Worten angeredet: „Köhler, Köhler, er ist ein Sappermenter, bitt er sich eine Gnade aus.“ Köhler in seiner Bescheidenheit antwortete damals: „Brauch kein Gnad“, Majestät, habe blos meine Schuldigkeit gethan.“ Anders benahm sich Friedrich Bachhofer von Bothnang, Da Stuttgart, Soldat im 1. Infanterieregiment, 7. Comp., welcher von vier Franzosen zumal angegriffen, zwei niederschob, zwei mit dem Bajonnet erstick und selbst verwundet, zwei hilflose verwundete Kameraden von dem Schlachtfelde wegtrug und sie vor dem Niedergeritten werden durch feindliche Kavallerie rettete. Er bekam von Sr. Maj. dem deutschen Kaiser Wilhelm weg. hervortragender Tapferkeit eine goldene Uhr nebst Kette, und das Bild des Kaisers. Bachhofer nahm das kaiserliche Geschenk dankbar an und wird nach dem Kriege wieder beschelden wie zuvor als Ziegelmacht arbeiten.

— (Römisches Transparent.)

Auf dem Schweinemarkt in Ulm hatte man bei der am 5. d. Mis. stattgefundenen Illumination eine Pyramide mit leuchtenden Gas-kugeln und Ampeln errichtet. Unsern davon las man die Worte:

Auch auf dem Markt der Säue
Wohnt achte deutsche Treue.

— In den württembergischen Blättern begegnen wir fast überall nur Festbeschreibungen oder Berichten über die Reichstagswahlen. Das Friedensfest wurde überall im Lande mit derselben innigen Weise gefeiert, und mit dem wiederkehrenden Frühling athmet Alles frisch und frei wieder auf, indem wir nur noch der Rückkehr unserer Truppen entgegensehen, die so lange von den Feinden getrennt, in steter Todesgefahr im Feindeslande waren. Bis zu ihrer Rückkehr sind sie volle 8 Monate abwesend gewesen.

Deutschland.

Berlin, 9. März. Graf Bismarck traf heute 7^{1/2} Uhr Morgens auf dem Anhalter Bahnhof im besten Wohlsein ein und wurde daselbst von seiner Gemahlin, seiner Tochter und mehreren hochgestellten Beamten empfangen.

München, 8. März. Die Festung Metz wird eine gemischte Besatzung erhalten, nämlich je eine Brigade preussische und bayerische Infanterie mit der entsprechenden Artillerie. Von Bayern kommt das 4. und 8. Infanterieregiment, welche bisher in Gernersheim und Landau lagen, dahin.

* Dem „Dress. Journ.“ wird berichtet: „Auf Anordnung des großen Hauptquartiers sollte die Aufnahme der Schlacht- und Gefechtsfelder aus der letzten Periode des Krieges baldigst durchgeführt werden.“

Kaiserslautern, 7. März. Heute findet die Uebergabe der Festung Wittich an das bayerische Garnungsregiment statt. Die Besatzung zieht mit Waffen und Gepäck ab.

Wien, 8. März. Dem Verbote der öffentlichen Siegesfeste der deutschen Bevölkerung eine politische Bedeutung nach außen beizumessen, wie es in einigen Organen und indirect auch in einer gestern im Reichsrath eingebrachten Interpellation geschieht, ist geradezu abgeschwächt. Im auswärtigen Amte hat man, wie ich höre, um diese rein polizeiliche — angeblich im Interesse des Neutralitätsprinzips erfolgte — Maßregel gar nicht gewußt. Es wird übrigens immer schwerer zu vertuschen, daß dem österreichischen Ministerium die gegenwärtige auswärtige Politik — besser gesagt deren gegenwärtiger Leiter — nicht zu Gesichte sieht, der es um der guten Beziehungen zu Deutschland willen nicht entsprechen kann, wenn die Deutschen in Oesterreich selbst hintangesetzt werden. Auch was die Beziehungen zu Rußland anbelangt, scheint man auf dem Judenplaz anders zu denken, als auf dem Ballplaz, und während man dem Grafen Hohenwart den Wunsch zutraut, Oesterreich heute lieber als morgen mit Rußland eine Allianz schließen zu sehen, sieht beim Grafen Beust das Streben nach einem festen Zusammenstehen Oesterreichs und Deutschlands im Vordergrund seiner Politik, deren friedfertiger Charakter die Erhaltung guter Beziehungen auch zu Rußland keineswegs ausschließt.

Ausland.

Zürich, 10. März. Gefriges Friedensfest, von tausend Deutschen und hundert Schweizern in der Tonhalle besucht, durch eine Pöbelmasse, Franzosen, Steinwerfer, Sturmversuche abgebrochen; französische Offiziere mit blanker Waffe auf die Sängertribüne eingedrungen, zurückgeworfen. Militär ermöglichte mit großer Mühe den Abzug der Teilnehmer.

Zürich, 10. März. Die deutsche Siegesfeier wurde gestern Abend durch die französischen Internirten gänzlich gestört und vereitelt. Das Festlokal ist vollständig demolirt.

Zürich, 10. März. Der deutsche Kommerz (zur Friedensfeier) in den Tonhalle veranlaßte gestern Abend einen bedauernswerten Volksauflauf. Die militärischen Kräfte konnten die Vermüstung der Tonhalle nur zum Theil hindern. Französische Offiziere brangen bewaffnet in den Saal. Ein Todter, ein gefährlich Vermundeter. Von unsern Offizieren und Soldaten wurden welche durch Steinwürfe blessirt. Lage ernst.

Paris, 7. März. Die Blätter constatiren die Nothwendigkeit, daß die Spaltungen in Paris aufhören, tab. In die stattgehabten Demonstrationen und sprechen die Hoffnung aus, daß die Aufregung ohne die Nothwendigkeit gewaltsamer Unterdrückung ein Ende nehmen werde. — Der Tagesbefehl des Generals Aurelles macht einen vortheilhaften Eindruck. Die Nationalgarde setzt das vollste Vertrauen in den General. Der Post- und der Eisenbahndienst sind in dem Umpfange wie vor der Belagerung wieder hergestellt. — Die Verabschiedung der Mobilgarde des Seine Departements ist heute erfolgt.

Paris, 9. März. Gestern versuchten hier einige Deutsche ihre Läden wieder zu eröffnen. Der Pöbel zwang sie jedoch, dieselben wieder zu schließen. An der Börse konnte ein Oesterreicher sich nur durch das Anheften einer Karte mit der Aufschrift „Oesterreicher“ an seinem Gute schützen.

Bordeaux, 8. März. (Nationalversammlung.) Gegenüber Germain erklärt Thiers, die durch den Krieg veranlaßten Ausgaben außerhalb Paris übersteigen 1100 Mill. Frs. Anlässlich des Antrages auf Ungültigkeitserklärung der Wahl Garibaldis in Algier Seitens des Bureau erklärt Victor Hugo, sein Mandat niederzulegen, nachdem er u. A. gesagt: „Niemand in Europa leistete Frankreich Beistand außer Garibaldi. Dieser ist zugleich der einzige von den Generalen die für Frankreich kämpften, welcher unbesiegt geblieben ist.“

Bordeaux, 8. März. Seitens der betreffenden Kommission ist nach längerer Debatte Fontainebleau als Sitz der Nationalversammlung angenommen worden. Man versichert, Thiers werde sich dieser Wahl anschließen. Bei der demnächst bevorstehenden Discussion in der Nationalversammlung wird die Einbringung eines von vielen Deputirten unterzeichneten Amendements zu Gunsten von Versailles erwartet.

Bordeaux, 8. März. Ein Dekret der Regierung genehmigt den Fortbestand der seit der Veröffentlichung des Decrets vom 5. Okt. 1870 neugebildeten noch be-

stehenden 7 Marschregimenter. Ein anderes Decret verfügt die Auflösung der Stäbe der Nordarmee, der Vogesenarmee, der zweiten Armee, des 25. Armeekorps und des in Havre stehenden Armeekorps, der in der Bretagne, dem Departement Aisne und Savoyen befindlichen Truppencorps, sowie aller Instructions- und strategischen Lager.

Bordeaux, 9. März. (Nationalversammlung.) Der Präsident verliest ein Schreiben Hugo's, worin dieser sagt: vor 3 Wochen habe sich die Versammlung geweigert, Garibaldi anzuhören, gestern habe sie sich geweigert, ihn anzuhören: er lege sein Mandat nieder. Blanc drückt die Gefühle des Schmerzes aus, welche die Freunde B. Hugo's bei dieser Nachricht empfanden.

Brüssel, 9. März. Die „Etoile belge“ meldet aus Paris, eine Note des Grafen Bismarck drohe, alle noch occupirten Städte mit Strafen zu belegen, wenn die Mißhandlungen der Deutschen in Paris andauerten.

London, 9. März. Die russische Anleihe hat hier eine sehr ungünstige Aufnahme gefunden. Der Prospectus wurde auf der Stockerchange verbrannt. Die Anleihe wird wahrscheinlich bis zum Schlusse der Conferenz schwebend bleiben.

London, 9. März. Die „Times“ berichten: Eine in Paris ausgebrochene Meuterei der Mobilgarde ist unterdrückt worden. Die französische Flotte geht nach der Elbe und holt 90,000 Gefangene ab. In Paris sind noch 50 gefangene deutsche Offiziere.

Mannigfaltiges.

Zerstreuung.

Der Professor Obenaus befindet sich in der Küche, um einen dort über dem Hackstock hängenden Kalbschlegel zu bläuen. Vor dieser Arbeit will er seine Frau noch küssen, aus Zerstreuung jedoch zieht er dieselbe über den Hackstock, bläut sie, und küßt dabei den Kalbschlegel!

Kutscher: „Ich wollt' nur fragen, gnä' Herr, ob ich heut' die gnä' Frau führen soll oder den Mist.“

Die Visitenkarte. (Amalie macht ihrer Freundin Bertha einen Besuch, findet diese aber nicht zu Hause, und schreibt mit dem Finger in die ziemlich dicke Decke von Staub auf dem geschlossenen Klavier ihrer Freundin das Wort: „Schmutz!“ Tags darauf treffen Bertha und Amalie sich auf der Straße.)

„Hat Dir Dein Dienstmädchen auch mitgetheilt,“ fragt Amalie, „daß ich gestern bei Dir war?“ — „Nein,“ erwiderte Bertha, „aber ich habe Deinen Namen auf dem Klavier gelesen!“

Telegramme.

Florenz, 9. März. General Vigio ist in einer militärischen Mission nach der Schweiz abgereist. Der „International“ dementirt alle Gerüchte von einer Spannung zwischen Italien und Frankreich.

Rom, 9. März. Der Wunsch Bismarck's in Betreff der Abtretung der Diöcesen Elsaß und Lothringen von den Erzbischöfem Frankreichs findet am Vatican entschiedenen Widerspruch.

Berlin, 10. März. Wie die „Kreuzzeitg.“ vernimmt, gedenkt der Kaiser zwischen dem 17. und 19. d. M. in Berlin einzu-

treffen. In dem Militär-Cabinet soll die Abtheilung für persönliche Angelegenheiten einen besondern Chef in der Person des Obristen v. Albedyll erhalten. Die „Kreuzzeitung“ constatirt ferner, daß dem Kaiser Napoleon nach dem Abschluß der Friedenspräliminarien die Freiheit seinen Aufenthaltsort zu wählen, zurückgegeben worden ist. — Der kaiserliche Gesandte in Rom, Graf Arnim, ist hier eingetroffen.

Havre, 9. März. Die deutschen Truppen räumen die Departements Calvados und Eure, soweit dieses auf dem linken Seine-Ufer gelegen ist. — Der französische Postdienst nach Rouen ist wiederhergestellt.

Berlin, 10. März. Anstatt des Antrags des Magistrats, Berlin möge die deutschen Städte zur gemeinschaftlichen Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den deutschen Reichstanzler und den Grafen Moltke auffordern, welcher in der vorliegenden Fassung erschien, genehmigte die Stadtverordneten-Versammlung einen Antrag, dahin gehend, die Versammlung wolle beschließen, sofort eine Deputation aus ihrer Mitte zu ernennen, um Vorschläge zu machen, in welcher Weise die Stadt Berlin der Anerkennung der hohen Verdienste des Reichstanzlers und des Generals Moltke um das deutsche Vaterland ihrerseits am besten Ausdruck verleihen könne.

Brüssel, 10. März. Der „Français“ meldet, daß Jules Favre sein Demissionsgesuch einreichen will, sobald er den Friedensvertrag unterzeichnet haben wird. — Gambetta veröffentlicht zu Bordeaux alle seine Depeschen und Reden in Form einer Broschüre.

London, 9. März. Der „Times“ wird aus Paris berichtet: „Die Matrosen versuchten die rothe Flagge an der Julisäule abzunehmen, wobei Verhaftungen vorkamen. Die rothe Flagge wurde aber wieder aufgespielt und der Bastillenplatz von 8 Bataill Nationalgarde besetzt. Drei Wagen mit Waffen und Munition wurden geplündert; zwei Mobilgardisten wurden bei der Vertheidigung verwundet.“

London, 9. März. Oberhaus. Auf eine Anfrage Lord Carnarvon's erwidert Granville, daß die Regierung bezüglich der heutigen Nachricht der „Morning-Post“ über einen angeblichen russisch-preussischen Vertrag nichts wisse, ob die Opposition Bestimmteres wisse? Lord Carnarvon verneint dies. Im Unterhause kündigte Otway für morgen eine Interpellation darüber an, ob Odo Russell Ordr erhalten hatte, die Vermittelung Englands anzubieten und was Graf Bismarck geantwortet hat. Kennaway kündigte eine Interpellation an, dahin lautend, ob die Regierung die Waffenausfuhrgeetze abzuändern gedenke. Die Pontusconferenz hält morgen eine Sitzung ab.

London, 10. März. Die Blätter enthalten einen Protest Napoleons gegen seine durch die Nationalversammlung in Bordeaux votirte Absetzung. Napoleon bezeichnet dieselbe als ungerecht und ungesetzlich, weil die Versammlung bloß über die Kriegs- und Friedensfrage competent sei; das öffentliche Recht Frankreichs erheische zur Einsetzung jeder Regierung ein Plebisit; er (Napoleon) beuge sich nur dem freien Ausspruche des nationalen Willens.

Bekanntmachungen.

Revier Gschwend und
Kaisersbach.

Fichten-Gerbrinde-Verkauf.

Am Mittwoch den 15. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
wird in der Krone zu Kirchenkirnberg das
muthmaßliche Ergebnis von Fichtengerb-
Rinde in verschiedenen Distrikten mit ca.
100 Klästern zum öffentlichen Aufstreich
gebracht, wozu Kaufliebhaber eingeladen
werden.

Den 5. März 1871.

Die R. Revierämter.

Alsdorf.

Gefundenes.

Auf der Straße zwischen Bred und
Bruck wurde ein Geldtäschchen mit etwas
Geld gefunden, das der Eigentümer inner-
halb 8 Tagen hier in Empfang nehmen
kann.

Den 9. März 1871.

Schultheißenamt.

Fritz.

Rudersberg.

Ich habe ungefähr 60—70 Centner
Heu und Stroh
und etwas Klee nebst 25 Bund Stroh
zu verkaufen.

Carl Friedr. Scheerer.

Die

Verloosungstabelle

des

**Südd. Börsen- & Handels-
Blattes**

erscheint wöchentlich einmal und enthält die
neuesten Ziehungen aller Loose.

Abonnements bei allen Postanstalten.
30 fr. pr. Quartal.

Welzheim.

Schöne Saatgerste und ausgezeich-
nete Steckkartoffeln sind in größerem
Quantum zu haben bei

Bauer Dietrich.

Gschwend.

See-Wein & Nigaer Weinsamen,

rheinischen Hanfsamen und
dreiblättrigen Kleesamen em-
pfehle ich in schönster und ächter
Waare und zu den billigsten
Preisen.

Kreeb, Seiler.

Welzheim.

Steinkohlen

per Ctr. 1 fl. 30 fr., bei größerer Abnahme
etwas billiger, sind vom 6. März an zu
haben bei

Schmied Weller.

Spar- und Kredit-Verein

Nm.

Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Prioritäts-Obligationen, Aktien,
Anlehensloosen, Wechseln, Coupons und Geldsorten. Tauschgeschäfte in Effec-
ten. Incassi.

Annahme von Geldern zu 5, 4 $\frac{1}{2}$, und 4 Proz. gegen unsere Vereins-
Scheine und Sparvereinsbüchlein oder nach Uebereinkunft.

Garantien: Gesellschaftskapital von fl. 500,000, Reservefond von fl. 29,145.
und das gesammte Geschäfts-Vermögen.

Was eine Annonce kostet,

wenn sie in irgend welche Blätter Deutschlands oder des Auslandes einmal oder
mehrfach oder endlich stehend eingerückt werden soll, — wie groß die Verbreitung
dieser Blätter ist und wie oft dieselben erscheinen, sowie welche geographische Lage
die Erscheinungsorte der verschiedensten Blätter haben, — läßt sich am zuverlässig-
sten ersehen aus dem (gratis offerirten) neuen Zeitungskatalog der weit verzweigten
und auf's vortheilhafteste bekannten

Annoncen-Expedition von G. T. Daube & Comp.

in Frankfurt a. M., München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg,
Stuttgart, Hamburg, Brüssel und Bern,

welche überdies durch ihre vielseitigen in- und ausländischen Verbindungen, insbeson-
dere durch Pachtungen der Annoncentheile vieler Blätter ihren geehrten Kunden die
günstigsten Bedingungen einzuräumen vermag und die prompteste, gewissenhafteste Be-
sorgung der erhaltenen Aufträge stets als erste Geschäftsmaxime einhält.

Außer den bekannten Vorzügen, welche die Vermittlung durch diese Annoncen-
Expedition vor der eigenen mühevollen Besorgung hat (Ersparung von Spesen, Porto,
Arbeit etc.) bietet dieselbe auch noch Kostenvoranschläge und besorgt Uebersetzungen
der Annoncen in alle europäischen Sprachen, sowie eventuell Geschäftsreclamen.

Auf bevorstehende Confirmation und für's Frühjahr empfehle ich:

Tuche und Buckskins, in allen Farben und neuen Dessins, schwarze
Lustres, franz. und sächs. Thibets, $\frac{1}{2}$ Thibets, $\frac{5}{8}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{10}{8}$ Italien-
cloth (Atlasthibet) und alle möglichen Kleiderstoffe. Schwarze $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$
woll. damaské Halstücher, seid. Franzen-Halstücher, Seidetülltücher,
schwarze Taffent- und Atlas-Halsbinden für Männer, seid. Puben-
Gravättchen zu 12 fr. pr. Stück, seidene Damen-Gravättchen, weiße
baumwollene und leinene glatte und gestickte Taschentücher, baumwollene
Foulards, Kinder-Foulards gedruckte à 48 fr. pr. Dzd., abgepaßte
Unterröcke in weiß und farbig, und noch viele andere Manufactur-
Waaren,

Alles zu äußerst billigen Preisen.

Nm. Beuttler, Welzheim.

Welzheim.

Ungefähr 40 Simri gesunde, rothe

Kartoffeln

das Simri zu 30 fr. hat zu verkaufen,
wer? sagt

die Redaktion d. Bl.

Gmünd.

Kinderwagen,**Korbwaaren**

in großer Auswahl, wobei auch Wagen-
körbe und noch gut erhaltene ältere Kin-
der-Wagen empfiehlt zu ganz billigen
Preisen

Friedrich Weiß
beim Kreuz.

**Verkauf einer Schener auf dem
Abbruch.**

Dieselbe ist 41' lang, 32' breit, mit
steinernem Stock. Sämmtliches Material
im besten Zustande.

Näheres zu erfragen bei der Redaktion
d. Bl.

Welzheim.

50 Centner gutes

Heu und Stroh,

sowie einen eisernen Wagen hat zu ver-
kaufen

Holzändler Schaubacher.